

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer

Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 260.

Dienstag den 6. November

1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 88 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die Verwaltung des städtischen Brauhauses zu Neisse. 2) Ueber das Rauchen der Küchen und Wohnungen. 3) Getreideturme. 4) Militaria. 5) Korrespondenz aus Grünberg; 6) Görlitz; 7) Strehlen; 8) Rattbor. 9) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 3. November. Se. Majestät der König haben dem Kanonikus und Probst des Jungfrauen-Klosters zu Lauban, Johann Maher, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schul Lehrer und Organisten Kozrowosky zu Schemrowitz, im Regierungs-Bezirk Oppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Rath von Bandemer die Anlegung des von des Kaisers von Russland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse zu gestatten geruht. — Im Bezirke der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der Kandidat des Predigtamts, Matthäus, als Prediger an der evangelischen Kirche zu Priebus bestätigt worden; zu Oppeln sind die zeitherigen Pfarr-Administratoren Augustin Wittkowitz und Alois Schindler zu katholischen Pfarrern, Esterer in der Stadt Lublinitz und Lechterer in Nokitsch, Kreis Kosel, vecitt und bestätigt, so wie auch der Tausch zwischen den beiden Pfarrern Franz Schaar zu Kamnitz und Johann Eichhorn zu Gläsendorf, und die Versetzung des Ersteren nach Gläsendorf, die des Letzteren aber nach Kamnitz, Kreis Grottkau, genehmigt worden.

Thre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht nebst Höchstheren Kindern, der Prinzessin Charlotte und dem Prinzen Albrecht, sind aus Schlesien zurückgekehrt.

Abgereist: Der Kammerheer, Legations-Rath und Minister-Rätsident am Königl. Griechischen Hofe, von Brassier de St. Simon, nach Dresden.

Trotz der jetzt wenig günstigen Umstände des Wetters und der Jahreszeit nimmt die Eisenbahn nach Potsdam einen wahrhaft außerordentlichen Aufschwung. Die Zahl der Personen, welche befördert wurden, hat täglich im Durchschnitt drittthalb Tausend Personen betragen, von gestern sogar über drei Tausend. Zweimal mussten außerordentliche Fahrten veranstaltet werden, weil es nicht möglich war, dem Andrang für die letzte Fahrt nach Berlin mit den gewöhnlichen Mitteln zu genügen. Wie wir hören, ist auch die Anschaffung von Wagen, um die Unkommenden für 2 Silbergroschen die Person vom Bahnhofe bis in die entfernteren Stadttheile zu fahren, schon im Gange.

Von der Saale, 29. Oktbr. Vor Kurzem haben auch zu Naumburg mehrere altlutherische Familien, zusammen 24 Köpfe stark,

ihre Auswanderung nach Amerika angetreten. Es waren stille, fleißige und überhaupt unbescholtene Leute. Was bei ihnen aber religiöse Schwärmerie vermag, kann unter Anderm auch daraus ersehen werden, daß eine sonst achtungswerte Frau selbst ihren Mann, mit dem sie in langer glücklicher Ehe gelebt, verlassen hat, um „jenseit des Meeres das in ihrem Vaterlande durch die Union vermittelte Glück zu genießen, ihrem Gottes nach den Vorschriften ihrer Kirche dienen zu können.“ Bald nach dem Abzuge dieser Auswanderer wollten auch zwei junge Taugenichtse, Söhne eines nicht unbemittelten Handwerkers, der aber nicht zur Partei der Altlutheraner gehört, ihre Heimat mit Amerika vertauschen. Sie entließen bei Nacht und Nebel dem väterlichen Hause, und gingen, nachdem sie mehrere Tage in der Umgegend ihrer Vaterstadt umhergestreift, nach Querfurt, wo sie aber bald nach ihrer Ankunft festgenommen wurden. Man hat bei ihnen über 20 Thaler an baarem Gelde, einige Pretiosen und auch zwei geladene Terzerole gefunden. Der ältere dieser „europamüden“ Jungen steht im 16ten, der andere erst im 14ten Lebensjahr. (A. L. Ztg.)

Rattbor, 26. Oktbr. Ein Schreiben von hier in Nr. 296 Ihrer Zeitung führt als ein neues Beispiel geistlicher Aufregung an, daß ein hiesiger Priester einer Katholiken die Absolution verweigert habe, wenn sie sich nicht von ihrem evangelischen Manne trenne. Die Namen der angeblich betheiligten Personen sind so deutlich bezeichnet, daß jeder, der mit den örtlichen Verhältnissen bekannt ist, leicht errathen könnte, wovon die Rede war, um so mehr, da auch hier ein solches Gerücht verbreitet gewesen ist. Ich kann Ihnen aber aus glaubwürdiger Quelle versichern, daß die Sache eine leere Erfindung ist. Abgesehen, daß man den Erzpriester &c. hier als einen in jeder Beziehung achtbaren Mann kennt, kann die Angabe schon darum nicht wahr sein, weil jene Frau bei ihm nie zur Beteiligung stand. (A. L. Ztg.)

Köln, 30. Oktbr. Seitdem die Ruhe unserer Stadt am 27. d. M. gestört worden, ist nichts hier vorgefallen, was irgend eine Besorgniß wegen Erneuerung ähnlicher Austritte begründen könnte.

Die Elberfelder Zeitung enthält folgenden Artikel: „Elberfeld, 29. Oktbr. Wenn es Bestrebungen gibt, deren Endziel ein durchaus unheilvolles ist, und die nur in Zwietracht, Aufruhr und Elend ausarten können, die aber insgeheim fortwühren, so wie auch öffentlich verkündet werden, so scheinen die Mittel dagegen klar vor Augen zu liegen. Man

Lockaßes.

Die von dem akademischen Musikdirektor, Herrn Mosewius, gestiftete Breslauische Singakademie feierte jüngst ein der öffentlichen Erwähnung würdiges achtes Silberfest. Am Morgen des 25sten Septembers, dem fünfzigsten Geburtstage ihres obengenannten Stifters und Meisters, ließ sie ihm durch ihre Vorsteherchaft einen großen, schön gearbeiteten Pokal auf einem Untersatz von durchbrochener Arbeit überreichen. Der Griff des Deckels ist eine Lyra mit der Inschrift:

„Nach Gottes Wort ist nichts so herrlich als die Musica.“

Luther.

Dies zu erkennen, zu fühlen und auszuüben lehrt in jedem seiner Kreise

Johann Theodor Mosewius

rüsig, meisterlich, würdig. Darum giebt an seinem 50sten Geburtstage dankbar ihm diesen Spruch zurück die Breslauische Singakademie, ihm ihrem verdienten Stifter und Meister, am 25. September 1838.

Den Pokal aber umglänzten noch zwei große silberne Girandoles, der mittlere Lichthalter wieder von einer Lyra getragen; der Fuß enthält die Inschrift: „Threm verehrten Direktor zu seinem fünfzigsten Geburtstage — die Breslauische Singakademie u. s. w.; dazu endlich gehörten noch zwei große silberne Tischleuchter.“

Am 2. October wurde die Singakademie nach den Ferien wieder eröffnet. Sie war zahlreich besucht, und der Direktor sprach in einer aus dem Stegreif gehaltenen Rede seinen herzlichen Dank für die liebevolle Theilnahme und große Aufmerksamkeit des Instituts gegen ihn aus.

Diese Thatsache, nach welchem Maßstab auch immer das schöne Geschenk gemessen werden möge, ist für Mosewius eine laute, seine Wirksamkeit unzweifelhaft beurkundende Lobrede, ein Palladium gegen alle Widersacher. Wir werden dadurch aufgefordert, näher nachzufragen: Was hat eine freie Gesellschaft gebildete Menschen wie die Singakademie für Grund, in so auszeichnender Art das fünfzigste Lebensfest des Mosewius zu feiern?

Dazu kommt, daß auch die gleichfalls hauptsächlich von Mosewius gestiftete Liedertafel gleichzeitig mit der ihr durch einen großen Theil der Mitglieder ver-

wandten Singakademie zu ihres Meisters Halbjahrhundertfeier auf ein Festmahl vorbereitet war, das, nur durch Zufälligkeit verschoben, am 27. October fröhlichst und reich an Gaben vieler hier vereinigter einheimischen Musen gefeiert wurde. Es war nicht nur ein Wettkampf der Dichter, Componisten und Sänger, es war ein herzlicher Einklang aller, Mosewius zu ehren und zu erfreuen, nicht durch Lobeserhebungen und Festglanz, sondern durch Thaten, durch Zeichen eigener Tüchtigkeit, darin sich das stille Geständniß aussprach: Wir verdanken dir viel von dem, was wir sind, du bist unser Meister! Gediegene, zum Theil umfangreiche Arbeiten bekundeten die ungewöhnlichste Beachtung und Anerkennung; in allem Dargebotenen athmete Liebe und Lust an der Kunst, Leben und Bewegung; Eigenthümlichkeiten, die Mosewius hat und so glücklich gewesen ist, in andern anzuregen, und wo sie vorhanden waren, zu verständern und zu verlebendigen.

Solche Wirkung hat ihren Zusammenhang mit des Mosewius Bildungsgeschichte. Er hat, von einer tüchtigen, klassischen Bildung ausgegangen, im Schwung und Bewußtsein glücklicher Fähigkeiten, auf der bunten Bühne des Lebens vielgestaltig und manchmalstig die Kraft der Auffassung und Darstellung gelbt, und hat diesen Umsfang geistiger Tätigkeit in dem Gebiet der musikalischen Kunst in Breslau in Gang gebracht und einheimischer gemacht, und seine Eigenthümlichkeit ist dabei einflußreicher gewesen, als viele vielleicht gern einsehen wollen.

Er sprach bei diesem Fest eine Dankrede, die ein Beweis seiner beschaulichen Selbstwürdigung war, indem er, nur mit Recht seines unbedingten Eifers und der Liebe zur Sache sich rühmend, die Förderung seiner hiesigen Geltung durch treue Gönner und gebildete Freunde dankbar anerkannte, die aber alle durch seine Anerkennung in sich selbst Lust und Liebe, Sinn und Verstand für die musikalische Kunst, namentlich für Würde, Wahrheit und Bedeutsamkeit des Gesanges im Zusammenhange mit Allem, was der Mensch Bildung nennt, dargethan haben. Die Gebildeten sind ihm zugethan und versammeln sich um ihn zum genügsamen und erbaulichen Betrieb der Kunst des Gesanges, der so sehr die Welt auch andern Klang liebt, doch, wie Martin Luther gesagt hat

Die Allg. Ztg. enthält folgendes Schreiben aus Russland, vom 16. Oktober: „Der Krieg gegen die transkauasischen Bergvölker, an welchem Europa jetzt ein so lebhaftes Interesse zu nehmen scheint, dauert fort; von seinen Ergebnissen erfahren wir aber hier nichts Offizielles, indem die Regierung rücksichtlich seiner bei ihrem System beharrt, ihn als eine innere Angelegenheit anzusehen, die im Stillen ohne alle Veröffentlichung abgethan werden soll. Seit dem Oktober v. J. sind über ihn keine Relationen erschienen. Wie man unterdessen durch Briefe dort befreiiter Krieger an ihre hiesigen Verwandten und Freunde erfährt, sollen die Bergvölker in Folge der in diesem Sommer gegen sie stattgehabten Operationen, jetzt fast von allen Seiten von uns ihnen an Zahl und Taktik weit überlegenen Streitkräften umzingelt sein, und im gegenwärtigen Moment sich in der völligen Unmöglichkeit befinden, etwas von Bedeutung gegen uns zu unternehmen. Auch in diesem Sommer war der Hauptkriegsschauplatz die Provinz Daghestan. Die Bergvölker scheinen entschlossen, auf Leben und Tod den Guerillakampf fortzuführen, der schon so manchem unserer draven Krieger das Leben gekostet hat, und auch in diesem Jahr noch nicht beendet ist. Selbst wenn die Bergvölker ganz bezwungen werden, wird Russland in jenen Gegenden immer ein schlagfertiges Heer unterhalten müssen, das diese Horden, die keine gesetzliche Unterwürfigkeit erkennen wollen, dauernd im Zaum erhält. — Der General Fest scheint einer der tapfersten und thätigsten russischen Hervörer in diesem Kriege zu sein. Ein Schreiben desselben aus Chunjach vom 3. Septbr. gibt einige Aufschlüsse über seine neuesten Aktionen gegen die Insurgenten. „Hier in Chunjach, heißt es darin, befindet sich in der vorangegangenen Zeit, Gottlob gesund und wohlbehalten. Bei Eröffnung des diesjährigen Feldzugs um die Mitte des Mai, machte ich zuerst eine Expedition gegen die Kuhuler, die ich nach einer Schlacht, welche ununterbrochen fünf Tage und vier Nächte dauerte, zur Unterwerfung zwang. Später rückte ich meinen Marsch in die Umgebungen von Kuba, darauf begab ich mich von Derbent hierher und unterwarf auf dem Wege noch einige dither unabhängig gewesene Kaschghische Stämme. Um die Mitte des Julius hatte ich mit einem Theil der zwischen Avarien und Grusien wohnenden Bergvölker zwei Tage hintereinander Gefechte, worauf auch diese ihre Unterwerfung bezeugten. Jetzt befindet sich mich hier, und erwarte weitere Instruktionen; unterdessen fröhne ich hier nicht ganz der Unthätigkeit, sondern rüste die im vergangenen Jahre von mir erbaute Festung noch besser aus, und lege unweit von hier noch ein neues Fort an. Außer den russischen Truppen habe ich unter meinem Kommando eine wahre Musterkarte von allen kauasischen Völkern, die als Volontärs dienen, und zwar aus den ersten russischen Familien Georgiens. Auch befinden sich in meinem Detachement viele Söhne und Nachkommen der früher unabhängigen persischen und tatarischen Khanen, unter ihnen manche, die in ihren Panzerhemden ganz das Aussehen der alten Parther haben. Aber auch unter unsren Feinden befinden sich Krieger in Panzerhemden, welche sie gegen unsre Flintenkugeln schützen. — Im Dienst Avancement habe ich in der ganzen Armee an hundert Generalmajoren und im kauasischen Armee-Corps ihrer dreizehn übersprungen.“ — Unter die geschärfesten Strafentzenzen, die in diesen Tagen gegen Vergehen von Militärpersonen vom General-Auditoriat gefällt, und von höchster Seite bestätigt wurden, gehört die gegen den disziplinierten Husaren-Stabstümmer Piskornelli gesprochene. Ihr zufolge ward er nach vollendetem Untersuchung des Kriegsgerichts, mit Verlust des Ranges und der Adelswürde auf drei Jahre in den Kasematten der Festung Bobruisk eingesperrt; nach Verlauf dieser Freiheit aber wird er dem kauasischen Armee-Corps als Gemeiner einverlebt. Das Vergehen des Stabstümmer Piskornelli ist nachstehendes: wegen leidenschaftlichen Hanges zu verbotenem Kartenspielen ward er auf die Vorstellung seines Regimentschefs förmlich verabschiedet. Diesen von dem Moment an als seinen größten Feind ansiehend, fasste er gegen ihn den tödlichsten Hass, und suchte darum alle Mittel auf, sich an ihm zu rächen. In dieser Absicht kam er aus Moskau nach Twer, traf hier seinen gewesenen Regimentschef auf der Straße an, und versetzte ihm jährlings mit dem Stock einen Schlag ins Gesicht, wodurch er ihm mehrere blutdürstige Wunden bebrachte.

G r o s s b r i t a n n i e n.

London, 26. Oktbr. Eine vortreffliche Pagode ist auf dem Wege von China und als Geschenk von Seiten des Kaisers des himmlischen

— Donizetti ist zu Paris angekommen; er hat schon 43 Opern geschrieben!! (Der arme Mozart nur 7, Glück nur 5 — die nicht gerechnet, die beide selbst als Zugendarbeiten nicht beachteten — und Beethoven nur eine!) —

Die elegante Zeitung teilt einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Industrie mit. Die berühmte Sängerin Sophie Löwe hatte nämlich von der Hofbühne einen längeren Urlaub vom 1. Oktober ab erhalten. Als man ihr nun aber den Antrag mache, sie möchte noch einmal singen, indem eine hohe Person dies wünsche, erklärte sie, daß sie deshalb einige Gastrollen auf dem Königstädtischen Theater geben werde. Wollte man nun, daß sie auf der Hofbühne singe, so müste man ihr ein besonderes Honorar bewilligen, und so ereignete sich denn der unerhörte Fall, daß die Sängerin an der Bühne, an welcher sie mit einem immens Gehalt (man meint, mit 6000 Thalern Gehalt und 2 Frd'or. Honorar für jeden Abend, an welchem sie singt) engagiert ist, Gastrollen gab. — Uebrigens ist das dortige Theater mit seinen Sängerinnen, wie authentische Ehrenzeugen versichern, so hart bedrängt, wie fast alle Privatbühnen. Alle. Grünbaum, welche nur im kleineren Genre excelliert, ist fast die einzige Stütze; denn alle. Löwe ist häufig leidend oder auf Reisen, und die Stimmen der Alles. Faßmann und Lenz sollen sehr gesunken haben. Die Zeiten jener Periode, in welcher das Dreigestirn Milder-Schulz-Seidler an der Berliner Hofbühne glänzte, kehren wohl kaum wieder zurück.

Mannichfaltiges.

Auf einem Hofgute bei Rheinfelden in der Schweiz ereignete sich am 18. Oktober ein Unglücksfall, der zur dringendsten Warnung und Vorsichtsempfehlung an Alle, welche mit Schreßgewehren zu thun haben, bekannt und verbreitet zu werden verdient: Zwei Brüder, der eine von dreizehn, der andere von sechs Jahren, befanden sich, während die Eltern außer dem Hause beschäftigt waren, allein in der Wohnstube. Der ältere ergriff eine geladene Flinten, die unvorsichtiger Weise im Zimmer gelassen war, zielte nach seinem jüngern Bruder, drückte los, und der volle Schrotshuß ging dem letztern durch Lunge und Herz, so daß er auf der Stelle tot blieb.

Reichs an die Königin gesichtet. Der Kapitän Pudding ist zweien Mäzenen, welche die Pagode begleiten, entgegengesetzt worden, und wird sie gleich nach ihrer Ankunft bei der Königin einführen. — Es scheint, daß England geneigt sei, seine Rüstungen zu vermehren; die Regierung hat am 24. Okt. an dem Tower und auf Tower-Hill Anzüge anheften lassen, wodurch sie kraftvolle Matrosen verlangt, die in der Königl. Marine an Bord von Schiffen von 10 bis 120 Kanonen dienen sollen.

F r a n k r e i ch.

Diamantenprozeß zu Paris.

(Frankf. D.-P.-U.-S.)

In den Tagen nach den Septembermoorden vom Jahr 1792 war man in der Hauptstadt Frankreich's seines Eigenthums so wenig sicher als seines Lebens. Die Autoritäten gingen voran mit Thaten der Raubsucht; der Abschaum des Volkes fühlte sich entkettet und trat Gesetz wie Sitte mit Füßen. Am 13. September schrieb Roland, Minister des Innern, an die legislative Versammlung, Kommissäre der Pariser Commune durchzögen die Departements, versehen mit Vollmachten (von der Bande auf dem Stadthaus), in bezeichneten Häusern und Schlössern das Silberzeug und alle Gegenstände von Werth wegzunehmen. Am 14. September sah man auf den Straßen von Paris Leute mit der Municipalshärpe bei hellem Tage die Frauen anhalten, um ihnen Ohrringe und andern Schmuck abzunehmen. Roland zeigte das Unerhörte an; die Versammlung begnügte sich, dem Maire Pethion aufzugeben, er möge Bericht erstatten. In dieser Zeit allgemeiner Un Sicherheit fällt der große Diebstahl im Gardes-Meuble der Krone. Nach dem 10. August hatte man die Diamanten der Königin und was sonst noch an kostbarkeiten in den Tuillieren sich vorsand, unter Siegel gelegt. In der Nacht auf Montag den 17. September wurde das Gardes-Meuble erbrochen und beraubt. Madame Roland sagt in ihren Memoiren: „Man schätzte den Werth der entwendeten Gegenstände auf sechs und dreißig Millionen; der Erlös des Diebstahls ging über in die Hände von Leuten, die sich der Gelder hielten, um die Anarchie zu unterhalten, die ihrer Herrschaft Quelle und Stütze.“ Wie dem sei; es ist historisch gewiß, daß die Diamanten der Krone geraubt und zerstreut wurden, während die unglückliche Königsfamilie im Temple gefangen war. Dieser geschichtlichen Thatache wird vor Kurzem in dem legitimistischen Journal la France ein Lügengeweb entgegengestellt, das erfunden worden, eine Verklärung zu bemainten. Hieraus ist der Prozeß entstanden, worüber wir berichten. Am 27. Oktober erschien vor dem Assisenhof der Seine Beauftragte de Feuillas, Gerant de France, angeklagt, in den Nummern vom 12. September, 4. und 12. Oktober d. J. den König und das Königs Schwestern, Madame Adelaiden, beleidigt zu haben. Der General-Avokat Nouguier leitete der Jury den Fall auseinander. Die Preszprozesse sind seltener geworden; da die Ruhr hergestellt und befestigt ist, kann die Staatsbehörde nachsichtiger sein; doch darf die Milde nicht zu weit gehen; gerichtliche Verfolgung wird unerlässlich, sobald die Presse die geheiligte unvergleichliche Person des Staatsoberhauptes antastet. Das Journal la France hat am 12. September einen Artikel voll verländerischer Vorwürfe publiziert; doch war darin der König nicht klar bezeichnet; zwei spätere Artikel sprechen sich deutlicher aus und lassen keinen Zweifel über die bössliche Absicht. Man hat in diesen Artikeln so zu sagen einen moralischen Königs mord versucht. Welchen Vorwand hat die Verklärung sich ausgedacht? Die Diamanten der Krone sind in der ersten Revolution verloren gegangen; ihre Spur ist zum Theil ganz und gar verwischt; an Vermuthungen und Hypothesen hat es nicht gefehlt; historisch ist nichts ermittelt; bis zur neuesten Zeit war noch Niemand darauf verfallen, vorzugeben, die Schädel der Krone seien irgendwo in den Tuillieren begraben; die France hat die Fabel erfunden oder doch ausgeschmückt; sie hat den König und Madame Adelaiden dargestellt als speculirend auf ein Verbrechen. Der Artikel vom 12. September sagt: „Wir erhalten das nachstehende Schreiben; die darin erwähnten Nachrichten sind erster Natur und dürften Scandal geben; wir können inzwischen die Verantwortlichkeit dafür nicht übernehmen, denn das Schreiben ist nicht unterzeichnet; unsere Leser werden den Inhalt würdigen und ihm so viel Glauben schenken, als ihnen bleibt. Warten wir ab, ob die Minister dem Bericht widersprechen.“ — Nouguier citirt, um das Verfahren der France, die eine anonyme Verklärungs-pistel veröffentlichte.

Die Gewerthätigkeit macht so rasche Fortschritte, sie verbreitet sich so schnell und übt auf Alles einen so großen Einfluß aus, daß die Thiere selbst ihr nicht fremd bleiben zu können scheinen. Ein auffallendes Beispiel davon sieht man zu Paris in einem Hund, der von seinem Herrn abgerichtet, auf eine indirekte Weise Schuhpuher oder vielmehr auf eine direkte „Schuhbeschmierer“ geworden ist. Vom Morgen bis zum Abend taucht er Pfoten und Schwanz in einen schmierigen Stein, nahe an der Stelle, wo sein Herr seinen Schuhpuher-Apparat aufgestellt hat. Er befudelt sodann die Fußbekleidung vorübergehender anständiger Personen, die er sehr gut an ihrer Kleidung zu unterscheiden weiß. Sogleich ist der andere bei der Hand mit seinem Kasten und es geschieht nur äußerst selten, daß er zurückgewiesen wird. Der Hund verhält sich so lange ruhig, als sein Herr beschäftigt ist. Er verweilt in einiger Entfernung und wedelt mit dem Schwanz, wenn man ihn bedroht. Das Geld, welches sein Ubrichter erhält, scheint ihn für die Hiebe zu trösten, die er nicht selten zur Belohnung seines Verfahrens bekommt. Ein Brute hat lezthin diesen Hund kaufen wollen. Er hat bis auf 500 Franken (233 Fl. 20 Kr.) dafür geboten. Aber der Stiefpuher hat sich beharrlich geweigert, ihn, um welchen Preis es auch sei, wegzugeben.

Der Fußgänger Harris, der 1500 Meilen in 1000 Stunden im vorigen August zu Finchley zurücklegte, hat eine Tour von 1750 Meilen in 1000 auf einander folgenden Stunden für 200 Sovereigns unternommen. Er begann am 22. Oktober seinen Versuch. Am 24. war er noch ganz frisch, und hat die gewisse Hoffnung des Gelingens, obgleich viele es nicht glauben wollen. Er geht immer $3\frac{1}{2}$ Stunden hintereinander, und beginnt seine Touren stets ungefähr 38 Minuten nach der Stunde, so daß ihm 22 Minuten für $1\frac{1}{2}$ Meile, die er per Stunde machen muß, verbleiben. Gewöhnlich hat er diese Tour in etwas kürzerer Zeit vollendet, und nun wartet er bis zum Glockenschlag, wo er sodann die andere $1\frac{1}{4}$ Meile geht. Auf diese Weise behält er zwischen jeden 2 Stunden stets ungefähr $1\frac{1}{2}$ Stunde zur Erholung und Stärkung. Große Menschenmassen zieht dieses Schauspiel an, und bedeutende Wetten hängen von dem Erfolge ab.

licht, zu tabeln, zwei Verse Gresset's, der zum Glück für seinen Ruf besondere gemacht hat.

Un écrit clandestin n'est pas d'un honnête homme;

Quand j'accuse quelqu'un je signe et je me nomme.

Wer mag die Vorste inkommobiten, um die doppelte Infamie namenloser Delationen zu brandmarken! Der anonyme Brief lautet im Wesentlichen so: „Man ist beschäftigt, das Schiff *Telemaque*, das seit 50 Jahren bei Quilleboe im Meer versenkt liegt, aufzufinden; ein Gericht sagt, unter den Schägen, die in diesem Schiff gesucht werden, sei auch das Halsband der Königin *Marie Antoinette*. Nun aber sind Beweise vorhanden, wie das gedachte Halsband und viele andere Schmucksachen, nebst ansehnlichen Summen in Doppellobdor, in einer der Nächte vor dem 10. August 1792 nahe beim Tuilerienschloß vergraben worden sind. Die zwei Vertrauten, welche der König ausgesucht hatte, die Schäze zu verbergen, Thieriy und Delaporte, wurden bald nachher massacirt, der eine bei den Septembermorden, der andere von Henkershand. Ein Jemand (un homme), den ein glücklicher Zufall auf die Spur der Vergrabung geführt hatte, erbot sich 1830 gegen den Grafen M., ihm die nöthigen Zeichen an die Hand zu geben, um Nachforschungen anstellen zu lassen. Hr. v. M. versprach Alles, was der Jemand verlangte, ließ heimlich nachgraben, und wird nun bald vor Gericht angehalten werden, Rechenschaft abzulegen von dem Fund. Seit jener Zeit (also seit der Julirevolution) sind die Diamanten der Königin *Marie Antoinette* zum Vorschein gekommen; es erklärt sich daraus, warum man den Juwelenhändlern zu Paris nichts abkauft, warum diese sich beschweren, es würden Empletten im Ausland gemacht. Angehend die zu bekannten Edelsteine, die man nicht gut sehen lassen kann und die doch zu wertvoll, um sie tott liegen zu lassen, so wurden sie in der Fremde untergebracht. Im Juli 1837 kamen zu London bei einer Verkaufung die Ohrringe in Brillanten, welche der Königin *Marie Antoinette* gehört, und der Mittel-Diamant aus der Ordens-decoracion Ludwig's XVI. zum Ausgebot.“ — Der General-Advokat macht bemerklich, daß mit dem Grafen M. nur Hr. v. Montalivet gemeint sein könne, der 1831, zur Zeit der angeblichen Nachgrabungen, Intendant der Cibilliste war. Die France kommt übrigens mit mehr Bestimmtheit in ihrer Nummer vom 4. Oktober auf die verläuderte Fabel zurück. Sie erzählt nämlich: „Die famöse bleierne Kiste, die durch einen Zufall bei dem Nachsuchen in dem Tuileriengraben gefunden worden sei, sei in den letzten Tagen auf einem Gang neben dem Schlafzimmer Ludwig Philipp's geschenkt worden.“ — Am 12. Oktober giebt die ersindreiche France eine neue Version. „Man versichert, bei den Nachgrabungen im Jahr 1831 habe der Aufseher bemerkt, daß die Arbeiter sorgfältig überwacht wurden von der Schwester einer hohen Person, die sich nur dann entfernte, wenn ihr Bruder kam, sie abzulösen. So ist es recht; das Auge des Herrn muß überall dabei sein, es scheint auch diese Überwachung nicht ohne Nutzen geblieben zu sein; das Resultat war nämlich, daß eine Kassette ausgegraben wurde, die sogleich, als ein kostbares Stück, abgegeben werden mußte.“ — Mouguier ist überzeugt, mit der hohen Person und ihrer Schwester sei der König und Madame Abdalaide gemeint; auf dieser Unterstellung beruht die Anklage. „Der Sinn der drei Artikel ist kein anderer, als daß der König und seine Schwester eines Diebstahls beschuldigt werden. Wäre wirklich 1831 bei den Nachgrabungen im Tuileriengarten ein Schatz gefunden worden, so hätte nach dem Gesetze die Hälfte davon den Arbeitern, die ihn entdeckt, zugehört, und die andere Hälfte dem Staat, als dem Eigentümer des Bodens. Somit würden der König und seine Schwester, falls sie den Schatz für sich behalten hätten, die Aufsicht und die Staatsdomäne zugleich beraubt haben. Von allen gräßlichen Beleidigungen, die man dem Königthum anthun kann, ist gewiß die ärteste, wenn man ihm einen Diebstahl imputirt.“ Der Advokat der France läßt sich kurz. „Warum hat die Regierung nicht gleich dem ersten Artikel widersprechen lassen? Sie ist doch sonst nicht so langmüthig! In dem anonymen Schreiben ist nur von einem Hrn. v. M. die Rede, nicht vom König; der zweite Artikel lautet ganz unbestimmt und im dritten wird einer hohen Person gedacht; es giebt aber gar viele hohe Personen in den Tuilerien. Die Person des Königs ist freilich unvergleichlich; die France bekennt sich zu diesem Grundsatz; sie beklagt nur, daß er 1830 nicht respektirt wurde. Das Gericht von dem Fund einer bleiernen Kiste in den Tuilerien läuft schon mehrere Jahre um; die France hat nichts Schlimmes im Sinne geführt, als sie darüber gesprochen.“ Der Jury muß diese Ausflucht nicht zugesagt haben; sie überlegte fast eine Stunde und erklärte dann den Geranten der France schuldig des Vergehens der Beleidigung des Königs und eines Gliedes der königlichen Familie, worauf ihn der Gerichtshof zu einjährigem Gefängniß und 3000 Fr. Geldstrafe kondemnierte. Die Legitimisten wissen nun, was die Liebhaberei, den König durch die Presse verläumden zu lassen, im billigsten Anschlag kostet.

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Man schreibt aus Logrono vom 22. Oktbr.: „Ein Ordonnanz-Offizier hat so eben die Nachricht überbracht, daß Cabrera durch den General von Halen gezwungen worden ist, die Belagerung von Logrono aufzuhören. Die Karlisten haben 600 Mann verloren. Der General von Halen macht dem Grafen von Luchana den Vorschlag, noch jetzt, wenn es die Jahreszeit erlaube, Santavieja anzugreifen.“

Portugal.

Briefe aus Lissabon melden die dort erfolgte glückliche Ankunft der verwittweten Königin von England. Die Seereise war Ihrer Majestät sehr gut bekommen.

Belgien.

Brüssel, 28. Okt. Über die Explosion der Pulverfabrik in Hornu, bei Mons, (s. d. gestrige Ztg.) thellen die neuesten belgischen Blätter folgende nähere Details mit: Die Fabrik gehörte dem Herrn Marouze, zu Boussu. Ein Theil der Gebäude ist zerstört, der Kamin der Dampfmaschine ist jedoch stehen geblieben. Die Arbeiter sind tot oder unter den Trümmern begraben; über die Anzahl sind die Berichte verschieden. Die Einen geben 10 bis 12, die Andern 15 bis 16 an. Die umliegenden Wohnungen haben keinen merklichen Schaden erlitten; aber in einer großen Entfernung wurden die Fenster zerschmettert und Dächer beschädigt. Die Civil- und

Militär-Autoritäten von Mons haben sich an Ort und Stelle begeben. Die Ursache dieses traurigen Ereignisses kennt man nicht. Ein Engländer, zwei Damen und zwei Bedienten, die vom „Hotel Royal“ vor 4 Uhr abreisten und sich im Augenblick der Explosion mit ihrem Wagen auf dem Wege der Pulverfabrik gegenüber befanden, sind verschwunden, ohne daß man bis jetzt die Spuren von ihnen hat wiederfinden können. An dem Etablissement von Degorges zu Hornu wurden alle Dächer weggerissen, die Thüren und Fenster gesprengt. Ein Postillon, der sich $\frac{3}{4}$ Meile von dem Magazin befand, ward von seinem Pferde in den Graben am Wege gestürzt, konnte jedoch am Abend Mons wieder erreichen. Es scheint, daß die Explosion durch zwei Karren, worauf man sich anschickte, ein Convoy zu laden, das aus einer großen Quantität nach Tourney bestimmten Pulvers bestehen sollte, begonnen hat. Der Wind war West, $\frac{1}{4}$ Sud. Auch hat man zu Boussu, $\frac{1}{2}$ Meile vom Sitz des Unglücks, nichts gehört; während zu Lens, einem fast fünf Meilen entlegenen Flecken, und auf halbem Wege von Ath nach Mons, die meisten Fensterscheiben zerschmettert wurden. Im Augenblick der Explosion kam die Diligence von Mons Solignies an; die Reisenden verspürten eine starke Erschütterung im Wagen; doch traf sie kein weiteres Unglück. — In einem Berichte aus Mons vom 27. Okt. über dieses Ereignis heißt es: „Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr wurde die Pulverfabrik der Commandite-Gesellschaft Marouze, Wins und Komp. zu Hornu von Grund aus zerstört: es blieb kein Stein auf dem andern; in einem Umkreise von mehrere hundert Metres ist der Boden mit Trümmern bedeckt. In der Fabrik befanden sich, außer einer gewissen Quantität Minir-Pulver, 20.000 Kilogr. für Rechnung der Regierung fabrizierten Kriegs-Pulvers, das durch ihre Agenten als von einer höheren Qualität anerkannt ward, und dessen Wegbringung im Laufe dieser Woche statt haben sollte. — Zu Ath wurde ein Miß, den man seit langer Zeit in der Mauer der Vorderseite der Kaserne bemerkte, durch die Explosion um mehrere Zoll vergrößert. In diesem Orte, so wie zu Charleroi, hult man die Erschütterung für ein Erdbeben.“

Lüttich, 26. Oktober. Die Arbeiter von Straing, unterstützt durch die Bevölkerung Lüttich's, hatten beschlossen, dem Hrn. Cockerill, einem der Industrie und der Menschheit höchst nützlichen Manne, eine Statue zu errichten. Herr Cockerill sah ein, daß diese Belohnung anticipirt sei und der Nachwelt angehöre; er hat daher an die Arbeiter folgendes Schreiben gerichtet: „Ich vernehme durch die Zeitungen und die öffentliche Stimme, daß Ihr eine Subscription eröffnet, um mir eine Statue errichten zu lassen. Es schmerzt mich zu lehnen, daß Ihr einen solchen Plan gefaßt habt, ber für mich kein anderes Resultat hat, als mich dem Urtheile der Welt auszusehen, etwas, was mir außerordentlich mißfällt. Ich bitte Euch daher, unverzüglich diese Subscription zurückzulehnen zu lassen, und dies werde ich nöthigenfalls als einen Beweis von Folgsamkeit fordern. — Ich grüße Euch herzlich. John Cockerill.“ — Die Mitglieder des Comité's für die Subscription haben hierauf den Lütticher Zeitungen folgendes zugesandt: „Wir machen es uns zur Pflicht, daß Verlangen unsres Prinzipals nachzukommen, und wir haben die Ehre, Sie zu bitten, die Mittheilungen, die wir Ihnen gemacht haben, als nichtig und nicht geschehen zu betrachten.“

Asien.

Bombay, 12. Septbr. Die in Indien zusammengezogenen Truppen sollen gegen Kabul gerichtet werden. Das Gericht, daß die Perser eine Niederlage von Herat erlitten hätten, scheint nur die Wiederholung einer schon bekannten Thatsache zu sein. Russland soll mit allen Mächten und Fürsten im Norden von Indien Unterhandlungen angeknüpft und selbst bis nach dem Birmanenstaat Emissäre gesandt haben. Von dem Radschah Sattarah hieß es, daß er bereits ganz unter Russischem Einfluß stehe. Was die Rüstungen in den Ostindischen Präfidentschaften betrifft, so sollen aus Bengalen angeblich 25.000 Mann, und von Bombay 5000 Mann gegen Kabul marschieren, die Truppen von Madras aber zurückbleiben, um die feindlichen Bewegungen der Nepalesen zu bewachen. Es ging das Gericht, daß die Russen schon gegen Kabul anrückten. Die von Seiten der Ostindischen Compagnie gegen Kabul beorderte Truppenmacht sollte sich am 31. Okt. zu Kurnat konzentriren und von da über Bhunar, Bahawulpore und Mithankate gegen Kandahar, Kabul und Herat vorrücken. Zwischen dem General-Gouverneur von Ostindien und dem Beherrschter von Lahore, Rundschit Singh, war ein neuer Traktat abgeschlossen worden. In der Bombay-Gazette wird hierüber Folgendes gemeldet: „Der politische Agent, Captain Wade, ist am 23. August von Lahore nach Ludhiana zurückgekehrt. Er hat mit Rundschit Singh in Bezug auf die Operationen des bevorstehenden Feldzuges eine befriedigende Uebereinkunft abgeschlossen; nur 5000 Mann von unseren Truppen werden sich, in Vereinigung mit den Streitkräften Schach Sudschah's, nach Kandahar und Kabul in Bewegung setzen, um lebten wieder auf den Thron des Afghanen-Reichs zu setzen, um von welchem er durch Dost Mohammed Chan vertrieben worden. Was das Vorrücken der Russen gegen Khiwa anbelangt, so glaubte man in Delhi fest daran, obgleich man keine offizielle Nachricht davon hatte, und man wollte es sich daraus erklären, warum die Usbeken nicht zum Einsatz von Herat herbeizogen. Schach Sudschah's Streitmacht soll aus 5 Bataillonen regulärer Infanterie, jedes 800 Mann stark, und aus 2 Regimentern irregulärer Kavallerie nebst Geschütz bestehen. In Ludhiana sind bereits 600 Mann enrolirt worden; eben so werden in den verschiedenen anderen Stationen Ober-Indiens einzelne Corps ausgebunden.“ Der Bombay-Courier enthält nicht minder kriegerisch Nachrichten und beklagt es nur, daß das Bombay'sche Armeekorps zur Reserve dienen und die voreilenden Truppen hauptsächlich aus Bengalen genommen werden sollen. Der Madras Herald vom 22. August berichtet, daß der General-Gouverneur angeblich aus England definitive Instruktionen erhalten habe, über den Sutlej zu gehen und die Linie des Indus zu biegen, und daß der Regierung zu Bombay der Befehl zugegangen sei, Schikargue, eine Stadt am rechten Ufer des Indus, 280 englische Meilen nordöstlich von der Mündung derselben, zu occupiren. Auch ging in Madras das Gericht, es solle eine Expedition von Bombay nach Aegypten abgehen, in welcher Absicht, wußte man nicht.

Beilage zu № 260 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 6. November 1838.

* In der Anzeige über das neue Adressbuch von Breslau, gestrige Zeitung, ist zu berichtigten, daß die Annoncen für dasselbe bis zum 15ten F. M. (Dicker) in der Buchdruckerei des M. Friedländer angenommen werden.

Theater - Nachricht.

Dienstag, den 6. November: 1) „Der Doppelpapa.“ Lustspiel in 3 Akten v. Hagemann. 2) „Graf Schelle.“ Posse in 3 Akten von Angely.

Verlobungs - Anzeige.

Die heut erfolgte Verlobung meiner einzigen Tochter Louise, mit dem Kaufmann Herrn Wilkens in Eleganz, beehre ich mich, meinen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzugeben.

Breslau den 4. November 1838.

Verwitwete Klauss.
Louise Klauss.
F. W. Wilkens.

Verbindungs - Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich August Wiegner,
Pauline Wiegner, geb. Hein. Silberberg, den 30. Oktober 1838.

Verbindungs - Anzeige.

Unsere am 3. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzugeben. Breslau, den 6. Nov. 1838.

v. Elau se w i k,
Hauptmann im 11ten Inf.-Regiment.
Maria v. Elau se w i k,
geb. Freiin von Dalwig.

Todes - Anzeige.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr entschlief hieselbst, nach langen, schweren Leiden, unsere geliebte Schwester und Schwägerin, Frau Marie Ziepelt, geb. Elter, in dem Alter von 25 Jahren. Theilnehmenden Freunden zeigen dies ergebenst an:

die trauernden Schwestern und Schwäger. Wätrisch bei Nimpfch. den 4. November 1838.

Todes - Anzeige.

Den gestern früh am Lungenschlage erfolgten unerwarteten und schnellen Tod meines innigst geliebten Mannes, des Freiandes herrlich Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Cammeral-Directors Herrn Joseph Wahl hieselbst, nach erst kürzlich vollendetem 45sten Lebensjahre, zeige ich allen seinen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, mit der innigsten Betrübniss und der ergebensten Bitte an, meinen und meiner vier verwaiseten Kinder grossen und gerechten Schmerz durch stille Theilnahme gütigst ehren zu wollen.

Hermsdorf unterm Kynast den 3. Novbr. 1838.
Johanna Wahl geb. Scholitz.

Todes - Anzeige.

Am 5ten d. Mts. in der sechsten Abendstunde entzummerte sanft an Lungenkrankung unsre heure, treue Gattin und liebvolle Mutter, Ober-Landesgerichts-Sekretär Behnisch, Juliane Wilhelmine geborene Weniger, in dem Alter von 42 Jahren 8 Monaten. Wir ditten unsern gerechten Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Breslau, am 4. November 1838.

Die Hinterbliebenen.

Todes - Anzeige.

Gestern 2½ Uhr Morgens starb mein innigst geliebter, hoffnungsvoller zweiter Sohn Herrmann, in einem Alter von 6 Jahren, 5 Monaten und 7 Tagen, an den Folgen eingetretener Luftröhren-Entzündung, nach einem kurzen Krankenlager von 3 Tagen, und nachdem bereits 14 Tage zuvor ein höbsartiges Scharlachfieber durch die beste ärztliche Hilfe glücklich beseitigt worden war. Dies meinen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten zur Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Frankenstein, den 3. November 1838.

K i n d l e r,
Königl. Land- und Stadtger.-Rendant.

Todes - Anzeige.

Das am 2. d. M. früh um 1½ Uhr an Entzündung erfolgte Hinscheiden ihres theuren Bruders, Onkels, Schwagers und Pflegers, des Stadtältesten Herrn Carl Friedrich Benjamin Frommel, im Alter von 72 Jahren 2 Monaten, zeigen Freunden und Freunden zur stillen Theilnahme hiermit ganz ergebenst an:

Eleganz den 3. November 1838.

Die Hinterbliebenen.

Concert - Anzeige.

Donnerstag den 8. November

wird

Alois Tausig

Pianist aus Wien

eine zweite
musikalische Soirée

(im Saale des Hôtel de Pologne)

zu veranstalten die Ehre haben.

Bei Ernst Günther in Lissa ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau zu bekommen:

Blätter zur Anlage und Verschönerung von ländlichen Gebäuden und Gärten, enthaltend: Ideen und Vorbilder zur Errichtung der auf dem Lande und in kleinen Städten sc. am häufigsten vorkommenden Bauanlagen, als: Land- und andere Wohnhäuser, Meiereien, Forsthäuser, Schulhäuser, Schmieden, Kruggebäude, nebst zugehörigen Ställungen für Zugvieh, Wild, Vögel sc.; nächstdem zur Verschönerung von Garten- und Parkanlagen: Vorbilder für Fruchthäuser, Pavillons, Lauben, Grotten, Bänke, Brücken sc. und ehrlich Worschläge und Ideen zur Anlage von schönen und malerischen Garten-Parthen selbst. 1ste Lieferung. Preis 10 Sgr.

Bei Ernst Günther in Lissa ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke) zu bekommen:

P f e n n i g - M a g a z i n
des
Nützlichsten und Neuesten
für
Haus- und Landwirthschaft, Kunst und
Gewerbe.

2r Band 18 Doppelheft 5 Sgr.

Der nachfolgend: Jahrt des 1sten Doppelheftes 2ten Bandes gibt einen Beweis von der Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit dieses Volksblatts.

Die wichtigsten Regeln des Dorfbaues. Ueber das Eggen der Weizensaft. Ueber Schäfswäsche mit warmem Wasser. Laub als Schaf-Futter. Vorrichtung an den Thürpfosten der Weizstallthüren. Leichtes Mittel den flüssigen Dünger auf Felder und Wiesen zu bringen. Frühgärtnerei ohne Glasglocken und Missbefenster. Methodische Erbsen (Schooten) im freien Lande zu erziehen. Mittel um eine schöne Endte von dicken Zwirbeln zu erhalten. Regeln bei dem Beziehen neuer noch nicht trockener Wohnungen. Wie bewirkt man, daß Wetterfahnen richtig gehen? Das Barometer. Ueber Verbesserung der Schreib- und Reissfedern und Empfehlung eines Lackes zum Überziehen verschiedener Gegenstände. Leim, welcher der Feuchtigkeit widersteht. Verfahren, um die goldartige Bronze zu reinigen, wenn sie schmugig geworden ist. Ueber die Verfälschung des Rübols durch Hansöl und dren Entdeckung. Der Mohnbau. Kartoffelbau. Ueber die Mastung der Dachsen. Ueber das Ansehen der Blutegel. Mittel gegen die Räude der Schafe. Gegen Aufblähn des Kindviehs. Ist es vortheilhafter, Winter- oder Sommerlämmter aufzuziehen. Anleitung, den zum Nachtheil der Gesundheit geschwefelten Hopfen zu erkennen. Aufziehen der Kälber mit Rüben. Vorschrift zur Breitung einer künstlichen H. fe zur Weißbäckerei, nach Sir William Elfort. Wasserdichte Wickse. Ritt, welcher Hitze, Wasser und Wasserdampf widersteht. Schuhmittel gegen Fa-

sekten. Ueber das Beben der Weinstöcke. Die Kunst, Glas durch Sprengen in beliebige Stücke zu trennen. Neue Method, Metalle auf nassen Wege zu vergolden. Das Bronzieren des Kupfers. Fertigung der Oblaten. Sichres Mittel, die Kahnen im Wein zu verhüten. Beschreibung der sogenannten gestreckten Windeldecken bei landwirtschaftlichen Gebäuden. Löthen des Zinkes. Reinigung des Colophoniums zum Gebrauch für Musiker. Ueber die Nachtheile der Glaskugeln. Mischung zu gefärbtem Feuer. Bereitung eines schönen Saftgrüns.

Der erste Band, welcher cartonnirt 1½ Thlr. kostet, enthält eine Auswahl von 286 d. c. besten Mittel und Rathschläge, welche dem Landwirthe in seinem weiten Wirkungskreise, der Hausfrau in ihrer Wirtschaft, dem Geschäftsmanne und Künstler in seinem G. verke und in seiner Kunst nützlich und unentbehrlich und demnach geeignet sind, das allgemeine Wohl immer mehr zu begründen, immer gedeihlicher zu beförbern.

E. Spindlers Werke

erscheinen in einer neuen wohlfeilen Gesammt-Ausgabe und wird der Band von gleichem Inhalte eines Bandes der bisherigen Ausgabe mit 12 Gr., mit Stahlstichen 14 Gr. berechnet. Die Reihe dieser Ausgabe beginnt „der Jude“, 4 Bde. 2 Rtl. (früher 7 Rtl.) Das Ganze soll ungefähr 40 Bände umfassen. Die Verpflichtung erstreckt sich auf die Anahme der ersten 10 Bände, einzelne Romane werden nicht abgegeben.

Buchhandlung G. P. Aderholz
in Breslau.

In der Buchhandlung Ignaz Kohn (Schmiedbrücke, Stadt Warschau) sind zu herabgesetzten Preisen zu haben: Joh. Müller, Physiologie, 2 Bde. 1837. f. 3½ Rtl. Schönlein's Pathologie u. Therapie, 4 Bde. 1837. Habszg., für 4½ Rtl. Hecker's Arzneimittellehre, bearb. von Bernhardi. 2 Bde. 1830. f. 7½ f. 3½ Rtl. Siebold's geburtshilf. Atlas. 2 Bde. 1835. 2te Aufl. f. 6 Rtl. Moury, Handb. d. Zahnärztekunde, m. 40 Kpf. 1830. für 1½ Rtl. Glocker, Handb. d. Mineralogie, 2 Bde., m. Kpf. f. 2½ Rtl. Rückert, der erste Brief Paust an d. Korinthr. 1836. f. 1½ Rtl. Uhlands Gedichte, eleg. geb. f. 1 ½ Rtl. Wieland's Oberon, 3 Thle., m. Kpf. 1 Rtl.

T a s c h e n d ü c h e r.

Helena, 1839. f. 1½ Rtl. Gedenke mein, 1839. f. 1½ Rtl. Huldigung den Frauen, 1839. f. 1½ Rtl. Delphin von Mundt 1839. f. 1¼ Rtl.

Zum

Taschenbücher-Zirkel f. 1839

können noch Theilnehmer beitreten.

Streitsche Leibbibliothek,
Albrechtsstraße Nr. 3.

Haus - Verkaufs - Anzeige.

Wegen Kränklichkeit bin ich gesonnen, mein auf der Karlsgasse sub Nr. 70 hieselbst delegendes massive, im guten Baustande befindliches Haus, in welchem eine gut eingerichtete Tuchfärber-Werkstatt, die einzige am hiesigen Orte, befindlich ist, aus freier Hand zu verkaufen. Die genannte Werkstatt, in welcher noch genugsam Raum zur Ausstellung einer Dekakt- Maschine vorhanden ist, — nebst den dazu gehörigen Utensilien, als: drei grosse Pressen, Scheeren, Scheertisch und ein großer Vorrath von neuen Preßspänen u. s. w. — ist im besten Zustande; — auch dürfte nicht unberücksichtigt bleiben, daß zum Grundstück ein Garten und ein schönes Gewölbe gehört.

Hierauf Respektirende können zu jeder Zeit die annehmlichen Kaufbedingungen bei unterzeichnetem Eigenthümer erfahren.

Reichenbach in Schlesien, den 23. Oktober 1838.
W. Bertmann, Tuchfärber-Meister.

Literarische Anzeigen.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

in welcher — ausser den nachstehenden Werken — alle von irgend einer Buchhandlung durch öffentliche Blätter, besondere Anzeigen oder Cataloge empfohlenen Bücher und Journale des In- und Auslandes jederzeit vorrätig sind.

Wohlfeile Gesammt-Ausgabe

von

Carl Spindler's Werken.

(Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt.)

Um den allgemein ausgesprochenen

Wünschen zu genügen,

veranstalten wir gegenwärtig von unserer

Original-Ausgabe

von

C. Spindler's Werken,

eine neue Ausgabe, zum Subscriptionspreis

von 15 Sgr.

für den Band vom gleichen Inhalte eines Bandes der bisherigen Ausgabe, also zum vierten Theil des bisherigen Preises, und jeder Band mit einem schönen, auf seinen Inhalt bezüglichen

Stahlstiche geziert zu

18 Sgr.

Carl Spindler, dem das einstimmige Urtheil einer vollgültigen Kritik schon längst die Meisterschaft in der erzählenden Dichtung, eine große Gabe der Charakterzeichnung und reiche Phantasie in Erfindung von Situationen zuerkannte, Spindler, der, was Schiller in der dramatischen Poësie, uns Deutschen in der Romanenliteratur geworben ist, hat sich durch sein ausgezeichnet gänzendes Talent, durch seine trefflichen Charakter- und Sittenbildungen: der Jude, Bastard, Jesuit, Invalide, die Nonne von Nabenzell, so wie neuerdings Boa Constrictor und der König von Zion, den Dank und die Liebe seiner deutschen Zeitgenossen in eben dem Grade erworben, als er die gerechte Aufmerksamkeit aller übrigen europäischen Nationen auf sich zog, den er durch Übertragung zugänglich wurde.

Jetes für das Schöne, Edle und Wahre empfängliche Gemüth, jeder Gebildete will sich an Spindler's Erzählungen erfreuen, und jedem, der seine Schriften mit reger Erwartung zur Hand nimmt, werden sie die höchste Befriedigung gewähren. Aber das, was sie auszeichnet vor vielem Vorzüglichem, ist eben der Vorzug, daß Niemand sie als eine vorübergehende Lektüre betrachten, sondern jeder sie gern als Eigentum besitzen mag, um die freundlichen und ernsten Bilder, die ihn beim ersten Lesen fesseln und mit Freude und Wehmuth erfüllen, wieder und immer wieder vor die Seele zu führen.

Die Reihe dieser Ausgabe von Spindler's Werken werden wir mit dem Juben, dessen 4 Bände nunmehr nur 2 Thlr., statt wie früher 7 Thlr., zu stehen kommen, beginnen, und den ersten Band schon in den nächsten Tagen ausgeben. Monatlich werden diesem drei weitere Bände folgen.

Wenn wir auch nicht für das ungetrennte Ganze, welches ungefähr 40 Bände umfassen wird, so müssen wir doch zur Abnahme der ersten 10 Bände verpflichten.

Stuttgart, im September 1838.

Hallberger'sche Verlagsbuchhandlung.

Waldgeneigte Bestellungen werden realisiert
durch Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß (Breslau, am Markt Nr. 47),

so wie durch die übrigen Buchhandlungen Breslaus, wie Schlesiens überhaupt.

Für wissenschaftliche Aerzte u. Studirende der Arzneikunde, Pharmaceuten, Forstmänner u. s. w.

In jeder Buchhandlung ist zu haben,
in Breslau u. Pleß bei Ferdinand Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47):

Wilbrand, Dr. J. B., (Grossh. Hess. Geh. Medicin.-Rath und Professor zu Giessen) Handbuch der vergleichenden Anatomie in ihrer nächsten Beziehung auf die Physiologie für wissenschaftliche Aerzte und Studirende der Arzneikunde. gr. 8. 1838. 1 Thlr. 20 Sgr.

Zunächst zum eigenen Gebrauche bei dessen Vorlesungen an der Landesuniversität zu Giessen entschloß sich der verdiente Herr Verfasser zur Herausgabe des hier angezeigten Werks; es wird dasselbe aber gewiß dem gesammten ärztlichen Publikum sehr willkommen sein, da es bisher an einem kurzgefassten Lehrbuch der vergleichenden Anatomie mit Berücksichtigung der Physiologie fehle, oder es sind die vorhandenen doch wenig praktisch und ihres Umfangs, so wie der enormen Preise wegen, Biegen unzugänglich. Kein gründlich wissenschaftlich gebildeter Aerzt darf mit der vergleichenden Anatomie unbekannt sein, die Kandidaten der Heilfunde können hingegen aber auch nur so viel Zeit dem Studium derselben widmen, als dieses mit dem Hauptstudium der Arzneikunde in ihrem ganzen Umfange, in theoretischer und praktischer Hinsicht, zu vereinbaren ist. Demnach ist das gegenwärtige Werk in seiner gedrängten und doch gründlichen Bearbeitung dem Bedürfnisse am angemessensten und wird

sicher auch von manchem älteren Aerzte mit Vergnügen empfangen werden.

Von demselben Verfasser erschien im vorigen Jahre und kann ebenso durch Hirt in Breslau bezogen werden:

Handbuch der Botanik nach den natürlichen Pflanzenfamilien, nebst einer Uebersicht der Geschlechter nach dem Linne'schen Sexualsystem, als Einleitung in die natürlichen Familien für Nichtkennner derselben, enthaltend die Diagnosen der in Deutschland wildwachsenden, und aller merkwürdigen ausländischen Gewächse, nebst erläuternden Bemerkungen über das Vaterland, über ihre etwaige Nutzanwendung u. s. w. Zum Handgebrauche beim Aufsuchen unbekannter Pflanzen für Aerzte, Pharmaceuten, Cameralisten, wissenschaftliche Forstmänner und jeden wissenschaftlichen Pflanzenforscher, welcher mit den Pflanzenfamilien näher vertraut werden möchte. gr. 8. 1837. 3 Thlr.

Der gelehrte Verfasser äußert sich über Inhalt und Zweck dieses Buches folgendermaßen:

"Dieses Handbuch hat die Bestimmung, vom Linne'schen System aus das Studium der natürlichen Pflanzenfamilien, wie dieselben jetzt von den verschiedenen Pflanzenforschern aufgestellt werden, einzuleiten. Zu diesem Zweck findet sich zuvor eine Aufzählung sämmtlicher im Buche aufgeführten Pflanzengeschlechter nach diesem Systeme. Hieraus folgt eine systematische Uebersicht sämmtlicher natürlichen Familien unter drei Stufen und dreizehn Pflanzengattungen.

Es ist jetzt an der Zeit, daß das Studium der Botanik nach den natürlichen Familien auch in Deutschland allgemeiner wird; — in Frankreich und England ist diese sogenannte natürliche Methode schon die gewöhnliche. In meinem früheren Handbuche habe ich schon darauf hingearbeitet, — aber die Linne'sche Methode, als die gebräuchlichere, zur Rücksicht genommen; in dem lehigen dagegen nehme ich die natürliche Methode zur Rücksicht und suche die Linne'sche für die Nichtkennner zu benutzen, um diese zur notwendigen hinüber zu führen.

Der unterzeichnete Verleger hat sich bemüht, durch deutlichen, alles Vorkommende gehörig unterscheidenden Druck, durch gutes Papier und einen wohlfeilen Preis diese gediegenen Werke brauchbar und Federmann zugänglich zu machen.

Darmstadt, im September 1838.

Carl Wilhelm Leske.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß, (Breslau am Markt Nr. 47) ist zu haben:

Sophokles Tragödien,

übersetzt von

J. J. C. Donner.

In einem Band, auf Patent-Papier gedruckt. Gr. 8. (Heidelberg bei E. F. Winter.)

Diese Uebersetzung des größten griechischen Tragikers, zeichnet sich aus durch Treue, durch meisterhafte Behandlung der Sprache und der Versmaße und durch jenen poetischen Geist, ohne welchen solche Nachbildungungen nie ein richtiges Bild des Originals wieder zu geben vermögen. Die typographische Ausstattung ist reich und geschmackvoll.

Das Ganze erscheint im Laufe des Jahres 1838 in 4 Lieferungen, von welchen jede 15 Sgr. im Subscriptionspreis kostet; nach Vollendung des Buchs muß ein erhöhter Ladenpreis eintreten.

Nachstehende Werke sind — so weit es der Vor- rath erlaubte — auf Bestellung für die beige- setzen sehr mäßigen Preise durch alle Buch- handlungen,

in Breslau u. Pleß

durch Ferdinand Hirt

(Breslau, am Markt Nr. 47)

zu beziehen:

Fürstenthal, Repetitorium über das allgemeine Landrecht für die preuß. Staaten ic. Preis (1 Rthl. 15 Sgr.) jetzt 22 1/2 Sgr.

Strömbeck, Ergänzungen zur allgemeinen Hypotheken- und Deposital-Ordnung für die preuß. Staaten. Mit den Nachträgen bis 1836. Pr. (3 Rthl.) jetzt 1 Rthl. 15 Sgr.

Strümpfler, Allegate zu dem allgemeinen Landrechte, der Gerichts-, Kriminal-, Hypotheken- und Deposital-Ordnung ic. 2 Bde. Pr. (2 Rthl. 20 Sgr.) jetzt 1 Rthl. 10 Sgr.

Heinr. Weinedel,

Eine gebildete Person in gesekten Jahren, die als Gesellschafterin und Vorsteherin einer großen Wirthschaft, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, mit Zufrödenheit dirigirt hat, wünscht wieder eine solche Stellung, da ihre Veränderung nur ein Lobesfall nötig mache. Das Nächste zu erfragen in der Buchhandlung des Herrn Schröder, Ring Nr. 50.

Vom 12. November an werde ich in den Nachmittagsstunden Unterricht in Haararbeiten ertheilen. Diese bestehen in: Haar-Blumen, Perlen, Bommeln, Schnüren, Arm- und Uhrbändern und dergl., und bitte um geneigte Theilnahme an diesen Kunstarbeiten. Die Stunde wird mit 2 1/2 Sgr. bezahlt, und in kurzer Zeit läßt sich das Ganze erlernen.

Inspektorin Wolf, Ring, Eingang zu den Leinwandbuden, im Hause des Herrn Fäschke, 2 Treppen.

Mit diversen Drechslerarbeiten, als: elegante Spinnräder, verbesserte Garnwinden, Gesundheitsbecher, Billard-Bälle, Bittonenpressen u. a. m.; servier mit Anfertigung solcher Gegenstände, die mit weiblicher Arbeit in Perlen, Seide und Wolle ausgeschmückt werden, als: Feld- und Jagdstühle, Fußbänke, Kartonpressen, Lichtschirme, Knaulnäpfe u. s. w. empfiehlt sich

E. Wolter, Große Groschengasse Nr. 2.

Den Herren Metallarbeitern zeige ich hiermit an, daß ich eine Drehbank zum Drücken eingerichtet, und einen Gesellen, der in Wien aus Druckarbeit gestanden hat, dabei angestellt habe.

E. Wolter, Große Groschen-Gasse Nr. 2.

Ganz große Holzsterner Außern empfing mit lecker Post die Buchhandlung

des

Carl Wysianowski.

Unterkommen-Gesuch.

Ein praktisch, in seinem Fache erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, verheirathet, sucht baldigst sein Unterkommen. Auf portofreie Brüste weist das Nächste nach der Promenadengärtner Herr Dehmel, Basteistraße Nr. 6.

Zum Betriebe einer Bäckerei unb resp. Gräupnerei wird ein sich hierzu eignendes Lokal in guter Gegend, oder auch eine solche schon bestehende Miete mit oder ohne Utensilien gesucht. Adressen unter A. beliebt man an Herrn Fabian, Katharinenstraße Nr. 19, im Hofe 2 Stiegen abzugeben.

Sollten wohlhabende Eltern geneigt sein, ihrem Sohne das Pfefferküchler-Metier erlernen zu lassen, so finden sie eine Stelle offen bei

B. Hipau, Oderstr. Nr. 28.

Flinten-Werkstatt.

Gut gearbeitete unb eingeschossene Doppelflügel sind zu verkaufen in dem bürgerlichen Schießwerder bei dem Büchsenmacher Stockmar.

Zwei sehr gute alte Geigen, eine ächte Amati und Tononi, sind billig zu verkaufen: Hummeli Nr. 2. im 2ten Stock.

Sehr schönen, hohen, ohnblättrigen, braunen und schwarzen Fisch-Pfefferküchen offerirt mit dem üblichen Rabatt

B. Hipau, Oderstraße Nr. 28.

Zapozew Edyktalny.

Sąd

Policyi Poprawczy Wydziału Jędrzejowskiego.

Powtornie zapozywa Mikołaja Połapieja lat 25. liczącego stanu wolnego katolika Włoszczanina ostatutie we wsi Sobieskach Gminie Skała w powiecie Olkuskim Gubernii Krakowskiej mieszkającego, wezwanie transportu do Sądu tutejszego zbieglego i zpobytu terazniejszego niewiadomego, o zbrodnia morderstwa, rozbójniczego na osobie Starozakonnego Leycera Berman dokonanego, Obwinionego i temuż nakazuje aby dla dania odpowiedzi w poważszym zarzucie naydalej wprzeciągu dni Szeszdziesiąt przed Sądem poprawczym w Mieście Chęcinach posiedzenie swe odbywającym stawił się — gdyż wprzeciwnym razie zaprzyniącego się do zarzuconey mu zbrodni, uwazanym będzie.

Chęciny dnia 5/17. Października 1838 roku.

Sędzia Prezydjący

Witkowski.

Podpisarz

Raczyński.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau.

Andachtsbuch für die gebildeten Stände.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. ist zu haben:

Buch für Leidende.

Andachtsbuch. Von F. Hoffmann (Hosprediger zu Ballenstedt).

gr. 8. Velin-Druckpap. geh. Preis 1 Thlr. 8 Gr.

(In Maroquinpap. geh. mit Goldschnitt 1 Thlr. 20 Gr.)

Der Zweck dieses trefflichen Andachtsbuches ist, Erbauung und Erbauung in die Gemüther an Seele und Körper der Leidenden zu tragen, und es erschließt ihn im vollkommenen Grade. Erstende Worte, erhabende Gedanken quellen in reichlichem Maße aus diesem lauter Born echter Religiosität und wahrhaften Gottvertrauens, und übern, gleich wohltuendem Balsam, die schmerzenden Wunden, die dieses unvollkommene irdische Leben so häufig dem Wanderer schlägt. — Der Druck ist deutlich und groß, und die äußere Ausstattung des Buches überhaupt sehr schön.

Durch die Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau ist zu beziehen:

J. S. Wolf, Deutschlands Geschichte

für

alle Stände deutscher Zunge.

4 Bde. gr. 8. München, bei Fleischmann.

Ein würdiges Geschenk für deutsche Söhne und jeden Gebildeten, und dabei eines Preises, der es auch dem wenig Bemittelten zugänglich macht, indem die 4 Bände mit 96 Bogen nur 3 Thlr. kosten.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist erschienen und vorrätig in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau:

Die beste Küche oder

die Kunst, mit geringem Aufwand geschmackhaft und gründlich kochen zu lernen; ein unentbehrliches Handbuch für deutsche Mädchen und Hausfrauen nach vielseitiger Erfahrung für bürgerliche Haushaltungen wie für die vornehmere Küche bearbeitet

von

Elisabetha Emmerich.

8. cart. 27 Bogen mit einem Titelkupfer.
20 Gr.

Hannover. Im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung ist soeben wieder erschienen und in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau zu haben:

Kurzgefasste Geschichte der christlichen Kirche,

von

weil. Pastor W. Busch.

Zum Selbstunterrichte und zur Erbauung für Confirmanden und erwachsene Christen in evangelischen Gemeinden. Dritte verbesserte u. vermehrte Ausgabe, nach dem Verfassers Tode besorgt vom Superintendenten F. C. Westenholz.

8. 1838. 1/4 Thlr.

Durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes ist zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef Marx und Komp.:

Der Zahnarzt als Hausfreund, oder:

Anweisung zur Erhaltung der Zähne und zur Verhütung und Heilung der Krankheiten derselben.

Für den Richtarzt dargestellt

von

C. B. A. Rommiz,

praktischer Zahnarzt, Lehrer d. Zahnheilkunde &c. zu Berlin.

Mit einer Vorrede

des Herrn Dr. Andress,

praktischer Arzt, erster Arzt der französischen Kolonie, des französischen Hospitals und städtischer Armenarzt zu Berlin.

7 1/2 Bogen in Octav. Sauber geh. 10 Gr.

(Berlin. Verlag der Buchhandlung von

C. Fr. Amelang.)

Schöne und gesunde Zähne zu haben ist gewiß der Wunsch eines jeden, so wie es auch gewiß das Bestreben eines jeden ist, oder doch sein sollte, sich diese Zähne möglichst lange zu erhalten. Das aber wohl nur Wenigen die besten und geeigneten Mittel dazu, so wie zur

Verhütung und Heilung der Zahnschäden bekannt sind, so muß man es mit Dank erkennen, daß ein so erfahrener praktischer Zahnarzt, wie der Verfasser der hier angezeigten Schrift, in derselben alles über diesen so wichtigen Gegenstand Nöthige, in einer klaren und leicht verständlichen Sprache, zur Kenntnis des Publikums bringt, und es wird diese lebens- und beherrschende Schrift, welche sich durch ihre elegante äußere Ausstattung auch mit Recht zu einem willkommenen Geschenke eignet, gewiß die beifälligste Aufnahme finden.

Neues Volksbuch.

So eben erschien:

Die Spinnstube

zu Leingart. Zur anmuthigen und nützlichen Verkürzung der langen Winterabende für das Volk und dessen Jugend, von Gust. Scholl, Pfarrer. gr. 8. 10 1/2 Bog. geh. auf Druckpap. 12. Gr.; auf Velinpap. 16 Gr.

Eine Reihe von Erzählungen für Jung und Alt, im Tone des Landmanns und für dessen Auffassung geeignet, von einem Manne, der die Bedürfnisse, Denkweise, Neigungen, Sprache und Poesie des Landvolkes durch langjähriges Leben mit demselben genau kennt, und zur Veredelung der verrussten Spinnstuben durch dieses Schriftchen beitragen möchte.

Vorrätig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau in der Buchhandlung Josef Marx und Komp., bei Uderholz, Goschojsky, Hirt, W. G. Korn und Neubourg.

Subhastations - Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des auf der neuen Kirchgasse sub Nr. 11, vormals unter Klären-Fürstentum sub Nr. 68, gelegenen Hauses nebst Hof und Garten, abgeschäft nach der Durchschnitts-Taxe auf 5434 Thlr. 19 Gr. 9 Pf., haben wir einen Termin auf den 9. April 1839, Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer angesetzt.

Die Taxe und der neuste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realpräidenten zur Vermeidung der Präclusion mit vorgeladen.

Breslau, den 14. September 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

Uecke.

Subhastations - Bekanntmachung.

Zur nothwendigen Subhastation des dem Tuchscheerer Keller gehörigen Hauses Nr. 395, Neuweltgasse Nr. 32, welches mit Einfachheit der Tuchscheerer-Utensilien nach dem Materialienwerthe auf 7321 Thlr. 26 Gr. 3 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent abz. auf 3151 Thlr. 16 Gr. 8 Pf. abgeschäft worden ist, wird ein Termin auf

den 6. Mai 1839 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Fürst anberaumt.

Die Taxe und der neuste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 23. Oktober 1838.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

Uecke.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des an der Ecke der Albrechts- und Bischofsstraße gelegenen, zur Stadt Rom genannten, Hauses Nr. 1274, abgeschäft nach der Durchschnitts-Taxe auf 13593 Thlr. 11 Gr. 3 Pf. wird ein Lebtag-Termin auf

den 31. Mai 1839 V. M. 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Alle unbekannte Realpräidenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden. Die dem Auseinanderhalte noch unbekannten Realgläubiger:

- a) die verehel. Kaufmann Regent, geb. Sockisch,
- b) der Erdmann Ferdinand Hoffmann,
- c) der Carl Philipp Moritz Hoffmann,
- d) die Caroline Wolff und Johanna Lorenz,
- e) die verw. Musikus Kaulig, jetzt deren Eben, werden zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 19. Oktober 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

Uecke.

Steckbrief.

Der Straßling Mathias Wolczick aus Ostroppa, Loser Kreis, wegen bringenden Verdachts, einen dreit in Pferdeblechstahl begangen zu haben, zu achtjähriger Buchhausstrafe verurtheilt, ist heut aus hiesiger Straf-Instalt entwichen. Alle betreffenden resp. Behörden werden ergebenst ersucht auf den unten signalisierten Entwickeln gefälligst vigiliren zu lassen und ihn im Betreuungsfalle wohlgeschlossen und bewacht hierher absultern.

Brieg, den 2. November 1838.

Das Direktorium des Königl. Arb.itshauses.

Signalement: Familienname, Wolczick; Vorname, Mathias; Geburts- und Aufenthalts-Dat. Ostroppa, Kreis Loser; Religion, katholisch; Alter, 37 Jahr; Größe 5 Fuß 6 Zoll; Haare, blond; Stief, niedrig; Augenbrauen, blond; Augen, blaugrau; Nase, proportionirt; Mund, breit, Oberlippe stark; Bart, blond; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, polnisch und etwas deutsch. Besondere Kennzeichen, etwas pockennarbig, und auf der linken Hand eine Narbe von einer geheilten Wunde. Kleidung: ein Hemde Nr. 132 und eins Nr. 46; ein Paar roh leinene Brinkleider; eine braune Weste Nr. 132; ein Paar Halbstiefeln; ein Paar weiße wollene Socken. Außerdem hat er wahrscheinlich: ein weißleinenes Bettluch Nr. 172; ein Paar weißwollene Strümpfe Nr. 172 und ein Paar dergl. Nr. 156; ein Frauenhemde Nr. 172 und ein dergl. Nr. 156.

Bekanntmachung

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt, daß der vom 1. Mai bis zum letzten Oktober d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assurations-Summe 6 Gr. 6 Pf. beträgt, wobei wir zugleich die pünktliche Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24 des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, den 1. November 1838.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Holz - Verkauf.

Auf denen zu dem hiesigen Kranken-Hospital zu Allerheiligen gehörigen Gütern Herrenprosch und Peiskerwitz sollen die für das Jahr 1838 zur Nutzung kommenden Holzschläge, und zwar: in Herrenprosch, Breslauer Kreises den 23. Novbr. und in Peiskerwitz, Neumarktschen Kreises, den 26sten dies. c. a. im Wege des Meistgebotes auf dem Stämme verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer bestehen in Eichen, Buchen, Rüster, Linden und Strauchholz, und werden Kaufstüttige hiermit eingeladen, sich in gedachten Tagen früh um 10 Uhr bei den betreffenden Forstbeamten zu melden.

Breslau, den 2. November 1838.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 8ten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr sollen auf dem Bauplatze an der Dombrücke neben der Sandkiche, mehrere Haufen altes Bauholz, alte Ziegeln und Ziegelbruch, so wie einige beim Brückbau benutzte Cylinderlampen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Kaufstüttige werden mit dem Bemerkung eingeladen, daß die Weisshaffung der erstandenen Gespenstände binnen 24 Stunden erfolgen muß, und daß nach erfolgtem Zuschlage für dieselben in keiner Weise mehr gehaftet wird.

Breslau, den 5. November 1838.

Königl. Kreis-Steuer-Amt.

Auction.

Mittwoch den 14ten und Donnerstag den 15ten dieses, jedesmal Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, werden in dem Hause des Königlichen Münz-Gebäudes, Sandstraße Nr. 1, verschiedene eiserne und hölzerne Utensilien und Gerätschaften gegen gleich baare Weisshaffung an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 5. November 1838.

Königl. Münz-Amt.

Beckannntmaochung.

Bei der Breslau-Brüder'schen Fürstenthums-Landschaft wird der für den bevorstehenden Weihnachts-Termin abzuhalten Fürstenthumstag am 6. Dezember d. J. eröffnet; der Depostaltag am 18.

Dezember abgehalten; die Einnahme der Pfandbriefs-Interessen vom 19. bis 22. Dezember, die Auszahlung der Pfandbriefszinsen vom 28. Dez. dieses bis 4. Januar künftigen Jahres bewirkt werden.

Wer mehr als zwei Pfandbriefe zur Zinsenerhebung präsentiert, muß ein Verzeichniß derselben beibringen. Schemata dazu werden unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 1. November 1838.

Breslau-Brieg'sches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.

v. Bistum.

Nothwendiger Verkauf:

Königl. Land- und Stadtgericht zu Brieg.
Das dem Posamentier Carl Friedrich Michler gehörige, sub. Nr. 318/19, hier selbstgelegene Haus, gerichtlich dem reinen Ertragswerte nach auf

„5470 Reichsthaler“

abgeschäfft, soll den 8. Februar 1839

Nachmittags um 3 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realpräendenten werden aufgesordert, sich bei Vermeidung der Præclusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Brieg, den 10. Juli 1838.

Bekanntmachung

wegen Verkauf von Zins-Getreide.

Das von mehreren Ohlauer Kreis-Dörfern dem Königlichen Rent-Amt Ohlau pro 1838 zu Zinsen schuldige Getreide, bestehend in 1.386 Schfl. 11 Mz. Weizen, 1.754 Schfl. 4 1/8 Mz. Roggen, 374 Schfl. 7 1/8 Mz. Gerste und 2.089 Schfl. 1 1/8 Mz. Hafer Preuß. Maß, wovon die Einstiitzen verpflichtet sind zu liefern: a) nach der Stadt Ohlau 282 Schfl. 9 1/8 Mz. Weizen, 423 Schfl. 11 1/8 Mz. Roggen, 140 Schfl. 14 1/2 Mz. Gerste und 538 Schfl. 10 1/4 Mz. Hafer; b) nach der Stadt Breslau 1.104 Schfl. 1 1/8 Mz. Weizen, 1.830 Schfl. 9 1/8 Mz. Roggen, 233 Schfl. 8 1/8 Mz. Gerste und 2.499 Schfl. 7 1/8 Mz. Hafer sollen nach den hohen Bestimmungen maßbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf den 12. November c. von Vormittags um 10 bis Nachmittags um 5 Uhr in dem Lokal des Königlichen Steuer- und Rent-Amtes Ohlau angesetzt worden ist. Kauflustige werden mit dem Bemerkung eingeladen, daß die Verkaufs-Bedingungen während der Amtsstunden täglich hier eingesehen werden können.

Ohlau, den 25. Oktober 1838.

Königliches Rent-Amt.

Holzversteigerung.

Das im Forstdistrikt Schmogau, Forstreviere Windischmarchwitz, in Folge Raupensträfes, auf einer Fläche von 72 Morgen abgestandene, 16 Jahr alte Kiefern-Stangenholz, soll zum Selbsttrieb, in Losen von einem Morgen getheilt, in termino den 21sten November c. im Wege des Bestrebts, an Ort und Stelle verkauft werden, und werden Kauflustige ersucht, sich am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr in der königlichen Forsterei zu Schmogau einzufinden, wo alsdann sich Commissarius mit denen erschienenen Käufern, Bihuss Adhäsion der Versteigerung nach dem Forst verfügen wird.

Die Bedingungen, unter denen der Verkauf erfolgt, werden im Termine bekannt gemacht, und vorläufig nur bemerkt, daß, falls die Gebote die Tore erreichen, 1/4 derselben sofort an den anwesenden Kassenbeamten bezahlt werden muß.

Schmogau, den 31. Oktober 1838.

Königliche Forst-Inspektion.

v. Nöchow.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der gegenwärtigen Besitzer der Häuslernahrungen Nr. 1 u. 2 zu Bautsch werden die dem Aufenthalte und Namen nach unbekannten Erbin des Vorbesitzers der ersten Nahrung des Christoph Esharntke, ferner der Gottlieb und Christian Dittmann, für welche auf letzterer Stelle ein Verkaufsrecht haftet, in gleichen alle die, welche als Realsberechtigte oder sonst aus einem andern Rechtsgrunde an die gebachten beiden Grundstücke Rechte und die auf der Häuslernahrung Nr. 2 eingetragenen drei Kapitalien:

a) 4 Rthlr. letzter Kaufgelder,

- b) 11 Rthlr. 17 Sgr. 3 Denar für den Johann George Dittmann,
c) 11 Rthlr. 17 Sgr. 3 Denar für den Gottlieb Dittmann, als rückständige Kaufgelder, so auf den Grund des Kaufs vom 8. Oktober 1805 für jeden mit 11 Rthlr. 17 Sgr. 3 Denar intabulirt worden,

oder deren etwaige Hypotheken-Instrumente als Eigentümern, Cessiorarien, Pfand- oder sonstige Briess-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgesordert, solche binnen drei Monaten, spätestens aber am 8. Februar 1839 Vormittags 9 Uhr im Gerichtskoal zu Gramschütz anzumelden und nachzuweisen, widergenfalls sie mit ihren Real-Ansprüchen an die beiden resp. Grundstücke præcludirt, ihnen bezahlt ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und auf fernerem Antrag der Interessenten die Löschung jener Kapitalien und des Verkaufsrechtes erfolgen wird.

Glogau, den 16. Oktober 1838.

Das Königl. Prinzip. Amtsgericht von Gramschütz.

Bauholz-Verkauf.

Zum Bauholz-Verkauf in dem Königl. Forstreviere Windischmarchwitz, während der Wadelzeit 1838/9 habe ich nachstehende Termine bestimmt:
für den Forstdistrikt Windischmarchwitz, den 26. Novbr., 17. Dezbr. 1838, 9. Januar, 11. Februar und 11. März 1839;
für den Forstdistrikt Glausche, den 19. Novbr., 10. Dezbr. 1838, den 2. Januar, 4. Februar und 4. März 1839;
für den Forstdistrikt Sorsellitz, den 20. Novbr., 11. Dezbr. 1838, den 3. Januar, 5. Februar und 5. März 1839;
für den Forstdistrikt Schadegur, den 21. Novbr., 12. Dezbr. 1838, den 4. Januar, 6. Februar und 6. März 1839;
für den Forstdistrikt Wallendorf, den 22. Novbr., 13. Dezbr. 1838, den 5. Januar, 7. Februar und 7. März 1839;
für den Forstdistrikt Bachwitz, den 23. November, 14. Dezbr. 1838, den 7. Januar, 8 Februar und 8. März 1839.

Die diesjährigen Etschläge enthalten in den Forstdistrikten Windischmarchwitz Fichtenholz, Glausche und Wallendorf Kiefernholz, Sorsellitz Eichen- und Kiefernholz, Schadegur Eichen-, Kiefern- und Fichtenholz, Bachwitz Kiefern- und Fichtenholz, wobei ich bemerke, daß sämtliche Hölzer nur von Sparren- und Riegelstärke sind.

Windischmarchwitz, den 26. Oktober 1838.

Königlicher Oberförster
Gentner.

Haus- und Garten-Verkauf zu Ober-Salzbrunn.

Das hiesige, ganz nahe am Brunnen-Etablissement an der Dorfstraße gelegene, mit dem Gasthofe zur Preußischen Krone grenzende alte Schulgebäude, worin sich, mit Einschluß der Schulstube, 6 wohnbare Piecen befinden, soll nebst dazu gehörigen, seiner Lage und seinem Umfange nach, als Bauplatz ganz vorzüglich geeigneten Obstgarten in termino den 26. November d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem Schulgebäude selbst öffentlich verkauft werden, der Zuschlag nach der Wahl des verkaufenden Theils wo möglich so gleich und die Übergabe des Grundstücks noch in diesem Herbst erfolgen.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkung eingeladen, daß der Herr Brunnen-Inspector Strähler über die näheren Bedingungen des Kaufes auf portofreie Anfragen schriftlich und mündlich Auskunft zu ertheilen gern bereit sein wird.

Salzbrunn, den 22. Oct. 1838.

Das Ortsgericht und der Schulvorstand.

Auction.

Am 7. Nov. c. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktions-Gesäße, Münsterstraße Nr. 15,

10 Conträ-Baß-Geigen, 1 misslungene Trommel, 2 Bicken, 2 Fortepiano's und 1 blau lackirter Chaise-Wagen,

öffentliche an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 31. Oktober 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Eine Stube
zu vermieten und bald zu beziehen: Tuchhausstr.
Nr. 4, drei Stiegen.

Versteigerung alter Bauhölzer,
Mittwoch den 7. d. Vorm. 10 Uhr, Neustadt,
breite Straße Nr. 4.
Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Teltower Nüben, Elbinger Brücken

verkauft billig:

Die Handlung S. G. Schwarz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Anzeige.

Rechte französische Prünellen, so wie die zweite Sendung Kastanien empfingen und offerieren:
Gebr. Knaus, Kräuzelmarkt Nr. 1.

Ein neuer kostbarer Flügel von Kirschbaumholz steht billig zu verkaufen, Sand, Mühlgasse Nr. 16.

100 Ectr. Guss-Eisen,

wovon der größte Theil fast noch neu ist, sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.
M. Rawitsch,
Antonienstraße Nr. 36 in Breslau.

Recht Holländische Harlemer Blumen-Zwiebeln.

Mit dem so eben eingetroffenen Transport Hyacinthen, Tulipanen, Läppchen, Narzissen, Crocus u. s. w. sind auch Lilium longiflora, das Stück 5 Sgr., Gladiolus floribundus, das Stück 5 Sgr., mit angelangt. Auf beide schöne Blumen mache ich Gartenfreunde hiermit aufmerksam.

Friedr. Gustav Pohl in Breslau,
Schmiebebrücke Nr. 12.

Ein Gewölbe

ist sogleich zu vermieten, auch wäre man geneigt, dieses Haus zu verkaufen: Elisabethstraße Nr. 8. Das Nöthige dafelbst Parterre zu erfahren.

Wir kaufen: Wein-, Bier- und Rum-Gläschen und bitten, uns solche baldigst zuzusenden.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Fette pommersche Gänsebrüste

empfing mit gestriger Post:
Christ. Gottl. Müller.

Zu vermieten:

Eine schöne, große, meublierte Stube, vorn heraus, Büttnersstraße Nr. 25, 2te Etage.

Eine ganz gute Tabak-Lade steht zum Verkauf: Schweißnitzstraße Nr. 17, Parterre.

Angekommene Fremde.

Den 4. Novbr. Weiße Adler: Hr. Kaufm. Giese a. Magdeburg. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Tropowitz a. Gleiwitz. Hr. Part. von Wobpol a. Dönie. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Scholz a. Freiburg. Hr. Gussner a. Prausnitz. — Große Christoff: Hr. Militärarzt Fränkel a. Berlin. Hr. Kreis-Steuer-Einnehmer Ullmann a. Falkenberg. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. Baron v. Quernheim a. Eßdorf u. v. Ober-Schulz a. Pöllnitzschne. — Hr. Kaufl. Lejenne u. Schnidt a. Wien. Hr. Advokat Dr. Winkl aus Troppau. — Gold. Hecht: Hr. Musikdirektor Kloß a. Berlin. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Mündner a. Langenöls. — Große Stube: Hr. Gutsb. Lichtenstein a. Eschelskowitz, v. Szolbrski a. Osiek u. Böhni a. Kunern. Hr. Rendant Schubert a. Friedrich-Wilhelms-Hayn. — Drei Berge: Hr. Graf v. Reichenbach a. Pol. Würbig. — Gold. Schwert: Hr. Kaufl. Stouse a. Malmedy u. Schöller a. Ebersfeld. Hr. Wirthschafts-Inspektor Heyde aus Gärberstorf. — Hotel de Silesie: Hr. Seidner Polzin a. Chateauroux. Hr. Lieut. Baron v. Stosch aus Herrnstadt. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. Schröder a. Brieg. Hr. Oberamt. Ferchel a. Gohlau. Hr. Hr. Kaufm. Haberkorn a. Neisse. — Deutsche Hauss: Hr. Lieut. Braune a. Dobergau. Hr. Neust. verfabrikant Lindner a. Berlin. Hr. Bergamts-Sekretär Lüke aus Kupferberg. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Sach's a. Münsterberg.

Private Logis: Neuschestr. 64. Hr. Landger. Registrator Lorenz a. Hersbruck in Bayern. Hümmerich 3. Hr. Baron v. Renz a. Wohlau. Ritterplatz 8. Hr. Gutsb. Großmann a. Rathen. Messergasse 1. Hr. Kfm. Möller a. Münster. Scheitnigerstr. 31. Hr. Gutsb. Beck a. Namslau.